

16.3.72

(5)

schwabingpress

Bernhard Schulz

Der Mann des Jahres

22

Den Vorschlag, einen Mann des Jahres zu wählen, machte Frau Perkuhn, eine Freundin meiner Frau. Frau Perkuhn sagte: "In einer Zeit, in der es so viele Bankräuber, Geiselnehmer und Flugzeugführer gibt, sollten wir Frauen nach Männern Ausschau halten, die etwas Gutes getan haben. Wenn die Zeitung darüber schreibt, werden sich in Zukunft alle Männer danach drängen, als Mann des Jahres herausgestellt zu werden. Ist das einzusehen?"

Es war einzusehen, und es wurde auf der Stelle, das heißt auf dem Bürgersteig vor dem Milchladen, ein Ausschuß gegründet, der damit anfangen sollte, eine Person männlichen Geschlechts zu entdecken, die würdig war, auf diese Weise geehrt zu werden. "Er muß maximal das Beste aus sich herausgeholt haben", sagte Frau Perkuhn, die erste Vorsitzende des Ausschusses.

Ich als Mann hatte mit der Sache nichts zu tun, aber meine Frau steckte mittendrin, sie sollte die schriftlichen Arbeiten erledigen. Und nun gingen sie also an die Arbeit. Kein Mann ab sechzehn wurde ausgelassen. Sie alle miteinander wurden geprüft, ob sie, wie Frau Perkuhn es ausgedrückt hatte, maximal etwas aus sich herausgeholt hatten, selbstverständlich nur Leistungen, die als vorbildlich bezeichnet werden konnten. Vorbildlich war zum Beispiel ein gewisser Herr Menkebem, der den Waisenkindern von St. Lukas einen Esel geschenkt hatte. Aber, wie man hörte, war der Esel doch schon recht klapprig.

"Was bekommt der Mann des Jahres", fragte ich meine Frau, "ich meine, lohnt es sich, das Gewerbe eines Bankräubers aufzugeben und stattdessen nur noch Gutes zu tun?"

"Du brauchst gar nicht zynisch zu sein", antwortete sie, "sein Lohn ist der, daß sein Foto in der Zeitung veröffentlicht und seine gute Tat mit wohlgesetzten Worten dargestellt wird. Auch du solltest danach streben, in die Zeitung zu kommen."

"Bankräuber", sagte ich, "kommen auch mit ihrem Bild in die Zeitung. Schenkt dem Mann des Jahres wenigstens ein Kistchen Zigarren und eine Flasche Schnaps."

"Männer, die rauchen und trinken", rief sie entsetzt aus, "kommen überhaupt nicht in Frage. Sie sind nicht imstande, etwas Gutes zu tun."

Das war richtig. Von Bankräubern weiß man ja, daß sie rauchen und Schnaps trinken. Überall lassen sie volle Aschenbecher und leere Flaschen zurück.

Der Ausschuß stellte eine Liste auf. Sie enthielt in der Hauptsache Namen von Männern, die ohnehin das Gute in unserer Stadt förderten, indem sie Kleidersammlungen unterstützten, dem Kirchenchor angehörten und Leserbriefe verfaßten.

Es stellte sich heraus, daß es nicht leicht war, einen Mann zu finden,

der nichts als das Gute vollbringen wollte, und außerdem war niemand bereit, schhofotografieren und "mit wohlgesetzten Worten in der Zeitung darstellen" zu lassen, wie Frau Perkuhn es ihnen in Aussicht stellte.

"In dieser Stadt", behauptete meine Frau, "herrschen nur Egoismus und Gewinnsucht. Hier werden wir niemals einen Mann des Jahres finden. Es ist beschämend, daß in der Welt nur das Böse gedeiht. Sicher, wir haben Vorschläge bekommen, aber wir können doch schließlich nicht einen Busfahrer herausstellen nur deshalb, weil er durch witzige Bemerkungen die Leute zum Lachen bringt."

"Warum nicht?" rief ich erfreut aus, "genau dieser Mann ist es wert, belohnt zu werden. Du lieber Himmel, wann macht in dieser Welt mal jemand eine witzige Bemerkung?" Ich lud die Damen des Ausschusses zu einer Fahrt mit dem Omnibus ein: "Sehen Sie sich den Typ doch einmal an", schlug ich vor.

Sie lernten einen älteren dicken Mann in Uniform kennen, dessen Gesicht ganz aus Lachfältchen zusammengesetzt war. Er war wirklich originell, und er gab auch sofort eine Probe seiner Schlagfertigkeit ab. Als ich mit einem Fünfzigmarkschein bezahlen wollte, sagte er: "Wollen Sie einen Fahrschein - oder haben Sie vor, sich an unserem Unternehmen zu beteiligen?"

Das war witzig, es war so verdammt witzig, daß die Damen beschlossen, dem Antrag zuzustimmen und den Busfahrer Josef Baumhövel, 62 Jahre alt, Vater von fünf Kindern, unbestraft, zum Mann des Jahres in unserer Stadt zu erheben.

"Geht in Ordnung", meinte der Mann mit seinem Lachfältchengesicht, "ich bin also der Mann des Jahres, einverstanden. Aber was bekomme ich dafür? Sind da nicht ein Kistchen Zigarren und eine Flasche Schnaps drin?"

-.-.-.-

Beleg und Honorar bitte senden an

Dr. Erika Zeise. 8 München 13. Tengstr. 50. PS München 174951